

43/ ▶ Interview Brigitte Jank

Kurier: *Wien steht vor Landtagswahlen. Was erwarten Sie sich wirtschafts- und standortpolitisch von der künftigen Stadt/Landesregierung? Welche Stärken Wiens müssen gefördert werden?*

Brigitte Jank: An vorderster Stelle steht für mich, dass das Profil Wiens als Stadt der Forschung und Innovation deutlich geschärft wird und mit den Zukunftsbranchen Energie, Umwelt, Gesundheit, Kommunikation, Mobilität und Sicherheit eine neue Wachstumsära eingeläutet wird. Ziel muss sein, den Wirtschaftsstandort Wien im immer stärker werdenden globalen Wettbewerb positiv abzuheben und auszuzeichnen. Wir müssen eine Stadt der Kreativität, der Qualität und der ständigen Erneuerung sein. Mit unseren Betrieben haben wir die besten Voraussetzungen dafür, begleitend dazu muss die Politik aber für die entsprechenden Rahmenbedingungen sorgen. Dazu gehören der weitere Infrastrukturausbau in den Bereichen Straße, Schiene und IKT, ein starkes Augenmerk auf die Qualifizierung von Arbeitskräften, gute steuerliche Rahmenbedingungen und attraktive Förderungen.

Wien matcht sich bei Betriebsansiedlungen sehr stark mit Niederösterreich. Viele Unternehmen - gerade in jüngster Zeit wieder - wandern ab. Wie kann man der Abwanderung von Betrieben aus Wien entgegenwirken?

Neben dem bedarfsgerechten Ausbau der Verkehrsinfrastruktur und konsequenten Anstrengungen im Bereich der Jugendqualifizierung ist der Fokus der Stadtpolitik auf die Sicherung der bestehenden Betriebsflächen zu richten. Denn ein Gutteil der Abwanderungen der letzten 20 Jahre ist darin begründet, dass im niederösterreichischen Umland große, zusammenhängende Flächen zu relativ günstigen Preisen verfügbar waren. Das hat viele produzierende Betriebe, aber daran angeschlossen auch Forschungseinrichtungen und Logistikdienstleister zur Abwanderung bewogen.

Wir haben daher die Stadt Wien gedrängt, die bestehenden Betriebsflächen verbindlich abzusichern, Platz für Neuansiedlungen und Erweiterungen zu schaffen und Wien auch als Produktionsstandort zu erhalten. Mit dem 2009 im Gemeinderat beschlossenen Betriebszo-

nenkonzept wurden die Abwanderungstendenzen abgeschwächt. Faktum bleibt aber, dass seit 1992 über 250 Hektar an gewidmeten Betriebsflächen durch Umwidmungen unwiderruflich verloren gegangen sind.

Ist Wien grundsätzlich eine wirtschafts- beziehungsweise industriefreundliche Stadt? Der jüngste Standort-Radar des Management Clubs zeichnet - anders als diverse internationale Studien - kein sehr freundliches Bild vom Wirtschaftsstandort Wien. Beunruhigt Sie das?

Der Standort-Radar ist als Stimmungsbarometer absolut ernst zu nehmen.

Halten Sie neue Steuern beziehungsweise Steuererhöhungen im Zuge der geforderten Budgetsanierung für notwendig? Belastet das nicht zu sehr die Wirtschaft? Und demotivieren solche Maßnahmen nicht eigentlich Unternehmen, die ohnehin schon starke Belastungen aushalten müssen?

Die aktuelle Budgetsituation macht es zweifellos notwendig, neben umfassenden Einsparungen im Bereich der Verwaltung auch kurzfristig wirksame, einnahmenseitige

Maßnahmen zu setzen. Um den derzeit noch sehr verhaltenen wirtschaftlichen Aufschwung nicht zu gefährden und die Arbeitsmarktsituation nicht weiter zu verschärfen, muss mit einer zusätzlichen Belastung der Wirtschaft aber sehr bedacht umgegangen werden. So muss eine Ökologisierung des Steuersystems beispielsweise zugleich von einer Entlastung des Faktors Arbeit begleitet werden, um die Kostensituation für Betriebe in etwa stabil zu halten. Daraus könnten neue Anreize entstehen, den Energieverbrauch zu senken und neue Arbeitsplätze zu schaffen. Letzteres reduziert die Kosten im Bereich der Arbeitsmarktpolitik und steigert die Kaufkraft, womit die staatlichen Budgets doppelt profitieren. Anzustreben ist auch, zusätzliche Steuereinnahmen für Investitionen in Forschung und Entwicklung und in den Ausbau wichtiger Zukunftsbranchen vorzusehen, was neue wirtschaftliche Impulse bringen würde. Als wichtige Zukunftsbranchen stehen für mich insbesondere die vom Fraunhofer Institut untersuchten Branchen Energie, Umwelt, Gesundheit, Mobilität, Kommunikation und Sicherheit im Vordergrund.